



143. Deutscher Chirurgie Kongress (DCK 2026), 22. bis 24. April 2026 im CCL Leipzig, Präkongress DCKdigital vom 14. bis 16. April 2026

PRESSEMITTEILUNG

Wenn eine OP-Komplikation zur Karrierekrise wird DGCH: „Second Victims“ verschärfen Nachwuchsmangel in der Chirurgie

Berlin/Leipzig – Komplikationen im OP können nicht nur für Patientinnen und Patienten schwerwiegende Folgen haben – sie belasten oft auch die behandelnden Chirurginnen und Chirurgen selbst massiv. Studien zeigen: Viele Ärztinnen und Ärzte leiden nach solchen Ereignissen unter Angst, Schuldgefühlen und Schlafstörungen (1, 2). Fast jede bzw. jeder Fünfte denkt anschließend über einen Berufswechsel nach (2). Fachleute sprechen hier von Second-Victims: medizinische Fachpersonen, die nach unerwarteten Komplikationen oder Behandlungsfehlern unter anhaltenden psychischen oder körperlichen Folgen leiden. Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie e. V. (DGCH) fordert im Vorfeld ihres 143. Deutschen Chirurgie Kongresses (DCK 2026) vom 22. bis 24. April 2026 in Leipzig (CCL) deshalb verbindliche Unterstützungsangebote für betroffene Ärztinnen und Ärzte in Kliniken.

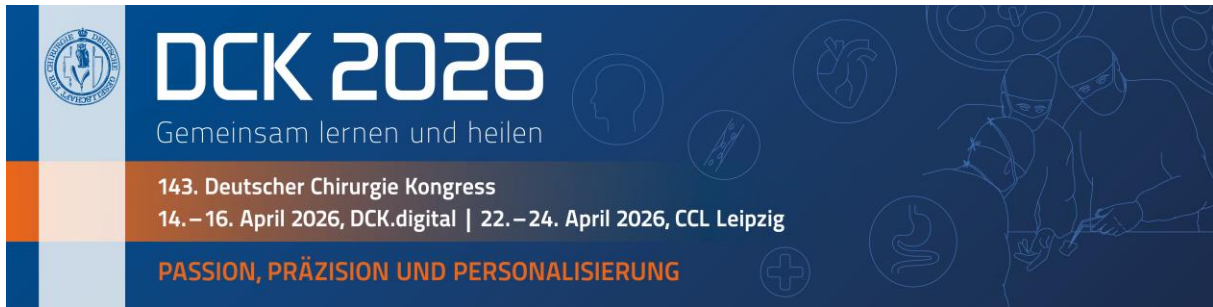
Schwere Unfälle, starke Blutungen, Darmverschluss, Magendurchbruch oder ein geplatzt Aneurysma – in der Chirurgie müssen Ärztinnen und Ärzte häufig unter extremem Zeitdruck entscheiden: Operieren oder nicht? Und wenn ja: wann und wie? Selbst bei größter Sorgfalt lassen sich Komplikationen nicht immer vermeiden – von schweren Infektionen bis hin zum Tod von Patientinnen und Patienten. Doch auch ohne Fehler kann der Ausgang einer Behandlung emotional belastend sein, etwa wenn ein schwer verletzter Mensch trotz aller Bemühungen nicht gerettet werden kann.

Belastung ist die Regel, nicht die Ausnahme

Dass solche Situationen im chirurgischen Alltag häufig vorkommen, zeigt eine Studie unter Viszeralchirurginnen und -chirurgen an 35 deutschen Universitätskliniken: 91,7 Prozent der Befragten hatten bereits schwerste Komplikationen bei Patientinnen und Patienten miterlebt (Clavien-Dindo Grad IV oder V). Die meisten berichteten anschließend über starke emotionale Belastungen wie Trauer, Wut oder Schuldgefühle. Ein kleiner Teil nutzt dabei auch problematische Bewältigungsstrategien wie Substanzkonsum – dem Gebrauch berauschender oder beruhigender Mittel. Gleichzeitig boten nur 17 Prozent der Kliniken strukturierte Unterstützungsangebote für betroffene Ärztinnen und Ärzte an. In Einrichtungen ohne solche Programme wünschten sich 72 Prozent professionelle Hilfe (1).

Auch internationale Daten belegen die Dimension des Problems. Eine Meta-Analyse von 36 Studien, veröffentlicht 2026 im *British Journal of Surgery*, zeigt: 56 Prozent der Chirurginnen und Chirurgen berichten nach belastenden Ereignissen über Angst, 54 Prozent über Schuldgefühle und rund die Hälfte über Schlafstörungen (2).

Besonders betroffen sind jüngere und weniger erfahrene Ärztinnen und Ärzte – also jene Generation, auf die das Fach dringend angewiesen ist.



Nachwuchs sichern – Belastungen ernst nehmen

„Chirurgie ist Hochleistungsmedizin unter maximaler Verantwortung. Wenn junge Kolleginnen und Kollegen nach schweren Komplikationen mit ihren Belastungen allein bleiben, verlieren wir Talente – und verschärfen den ohnehin bestehenden Nachwuchsmangel“, erklärt DGCH-Generalsekretär Professor Dr. med. Thomas Schmitz-Rixen. Denn die Chirurgie konkurriert mit anderen Disziplinen, die oft planbarere Arbeitszeiten und geringere Haftungsrisiken bieten. Der Handlungsdruck wächst auch aus demografischen Gründen: Ende 2024 waren laut Bundesärztekammer 41.839 Ärztinnen und Ärzte mit der Gebietsbezeichnung Chirurgie registriert, mehr als ein Viertel der Fachärztinnen und Fachärzte ist über 60 Jahre alt.

Strukturelle Unterstützung statt individueller Bewältigung

„Second Victim ist kein individuelles Problem mangelnder Resilienz“, so Professor Dr. med. Roland Goldbrunner, DGCH-Präsident 2025/2026 und Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie und geschäftsführender Direktor des Zentrums für Neurochirurgie am Universitätsklinikum Köln. „Es ist eine Frage der Organisationskultur.“ Die DGCH fordert deshalb, strukturierte Debriefings nach belastenden Ereignissen sowie niedrigschwellige psychologische Unterstützungsangebote in Kliniken verbindlich zu etablieren. Auch eine feste Verankerung des Themas in der chirurgischen Weiterbildung ist der Fachgesellschaft ein Anliegen. „Patientensicherheit und stabile Teams gehören zusammen“, betont PD Dr. med. habil. Matthias Mehdorn, viszeralchirurgischer Oberarzt am Universitätsklinikum Leipzig und Autor der deutschen Studie. „Wir müssen genauso viel Wert legen auf die psychische Gesundheit der Operierenden wie auf die technische Sicherheit unserer Instrumente.“

Das Thema Second Victim, Resilienz und Fehlerkultur steht auch auf der Agenda des 143. Deutschen Chirurgie Kongresses (DCK 2026), der vom 22. bis 24. April 2026 in Leipzig stattfindet (Sitzungshinweise siehe unten).

Quellen:

- (1) Mehdorn, Matthias, Danker, Helge, Mehdorn, Anne-Sophie: The psychological burden of major surgical complications in visceral Surgery, *Langenbeck's Archives of Surgery* (2024) 40:255, <https://doi.org/10.1007/s00423-024-03447-0>
- (2) James Bryan, Adele Ketley, Kate Cavanagh, Carly Bisset, Susan Moug, Lynda Wyld, Jenna Morgan, Second victim syndrome in surgeons: systematic review and meta-analysis of the impact of adverse events on surgeons, *BJS*, Volume 113, Issue 1, January 2026, znaf258, <https://doi.org/10.1093/bjs/znaf258>

Terminhinweise Second Victim auf dem 143. Deutschen Chirurgie Kongress (DCK 2026)

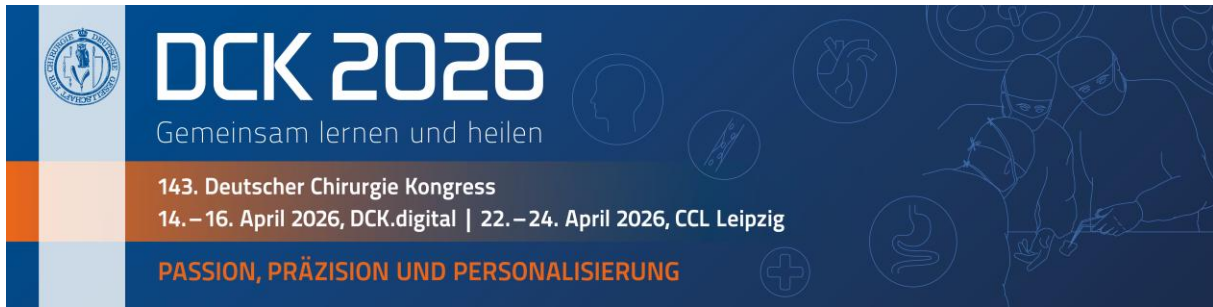
Nachwuchsgewinnung und Weiterbildung

Ort: Saal 2

Termin: Mittwoch, 22 Apr., 08:00 - 09:00 Uhr

Link: <https://pag.virtual-meeting.org/RELEASE/dck2026/de-DE/pag/session/126776>

- Ist Chirurgie noch attraktiv???
- Familienplanung, Schwangerschaft und berufliche Belastung in der Viszeralmedizin



Wie geht der Chirurg damit um? Das Second-Victim Phänomen

Matthias Mehdorn PD Dr. med. (Leipzig)

Ort: Saal 2

Termin: Donnerstag, 23 Apr., 16:21 - 16:38 Uhr

Link: <https://pag.virtual-meeting.org/RELEASE/dck2026/de-DE/pag/presentation/730504>

Chirurgie der Zukunft – employee-well being vs. Resilienz

Ort: Mehrzweckfläche 1

Termin: Donnerstag, 23 Apr., 17:15 - 18:15 Uhr

Link: <https://pag.virtual-meeting.org/RELEASE/dck2026/de-DE/pag/session/126131>

- Wohlfühlen allein reicht nicht
- Mixed-Teams als Erfolgsfaktor
- Neue Chirurg:innen braucht das Land
- Modern Leadership in der Chirurgie

Welche Verbesserungsmöglichkeiten zur Fehlervermeidung bestehen bereits?

Hardy Müller (Reutlingen)

Ort: Mehrzweckfläche 4

Termin: Freitag, 24 Apr., 12:30 - 12:45 Uhr

Link: <https://pag.virtual-meeting.org/RELEASE/dck2026/de-DE/pag/presentation/741009>